

## II. Versammlungs-Berichte.

### 1. Versammlung, am 4. Februar.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 14. Februar 1848.

Hr. Dr. Boué theilte mit, dass Hr. Mantell (Sohn) die grossen Eier des grössten der bis jetzt bekannten Vögel nämlich der ausgestorbenen *Dinornis*-Arten auf Neuseeland entdeckt habe.

Hr. Dr. Boué gab dann folgende fernere Gründe für die Meinung, dass die Nummulitenlager eocen seien:

1. Wären diese Schichten in der Kreidezeit gebildet worden, so müsste man höchst wahrscheinlich dieses Fossil in den im nördlichen Europa so ausgebreiteten Kreideschichten finden, da alle anderen Kreide-Petrefakten der Alpen und Südeuropas darin schon lange bekannt sind. Je mehr sich die Beobachtungen anhäufen, desto sicherer kann man behaupten, dass alle dieselben Genera sich in diesen beiden europäischen Zonen vorfinden; aber alle Genera enthalten nicht immer überall dieselben Gattungen und gewisse Genera sind häufiger im Süden als im Norden oder *vice versa*. So z. B. glaubte man einige Zeit, dass die zahlreichen Rudisten des Südens diesem eigen wären, bis man in Mitteleuropa, in Sachsen *Hippurites agariciformis*, *Saxonicus*, *Roemeri*, *cylindraceus* Desm., *ellipticus* und *Germari*, in Belgien den *Sphaerulites Moulinii* etc. und selbst in England andere Gattungen wieder fand. Auf der andern Seite würden die Kreidegattungen der *Crania* der Individuen wenigstens der Häufigkeit mehr dem Norden als dem Süden zu entsprechen scheinen. Nilson hat wohl einen *Lenticuliten* in der Kreide von Schonen angeführt, aber nur *Robulina Comptoni d'Orbigny*, die auch in der südlichen Kreide vorkömmt.

2. Die Hrn. Orsini und Alex. Spada Lavini haben einen Durchschnitt der römischen Apenninen gegeben (*Bull.*

*Soc. Géol. Fr.* 1845 B. 2. S. 408), in welchem sie den Nummulitenkalk auf einen Jurakalk als aufgelagert darstellen und fügen folgende charakteristische Bemerkung hinzu: Dieser Nummulitenkalk enthält eine *Turbinolia* und mehrere andere Petrefakte. Wenn er mächtig auftritt, so wechselt er mit einem sandigen kreideartigen Kalke ab, der eine grosse Anzahl von ungeheuer grossen Fucoidenabdrücken, so wie auch trachytische Geschiebe enthält. Nach diesen so tertiären Merkmalen, die an den *Monte Bolca* erinnern, scheint es ganz gleichgiltig, dass die Herren diesen tertiären Fucoidenkalk mit der *Scaglia* verwechseln und durch die Neigung der Schichten des Nummulitenkalks sich berechtigt glauben, die tertiäre Nummulitenschichte unter der wahren *Scaglia* zu zeichnen.

Die Verbreitung der Nummulitengesteine hat mich auf die wichtige Thatsache aufmerksam gemacht, dass schon in der Eocenperiode die Temperaturlinien ungefähr ihre jetzige krummen Richtungen hatten. Die Vergleichung der tertiären und alluvialen Petrefakten von Nordamerika und Europa liefert uns einen neuen Beitrag zu dieser urweltlichen Meteorologie. Amerikanische Paläontologen so wie *Lyell* und *Lonsdale* haben gefunden, dass die versteinerten Muscheln und Korallen des amerikanischen Miocens ihr Seitenstück in Europa nicht unter derselben Breite haben, sondern es hat z. B. das virginische Miocen unter 37 Grad nördlicher Breite sein paläontologisches Seitenstück nur unter 47 Grad nördlicher Breite in Frankreich (*Travels in North-America* von *Lyell*). Auf der andern Seite deuten die alten Alluvialgebilde in Nordamerika auch auf ein ähnliches Klima wie das jetzige auf diesem Festlande und die erratischen Blöcke erstrecken sich viel weiter südlich in Nordamerika als in Europa, was höchst augenscheinlich wird, wenn man bedenkt, dass Boston schon so tief gegen Süden als unser Rom liegt.

Aus diesen unlängbaren Thatsachen wird es aber deutlich, dass nicht nur in der älteren Alluvialzeit, sondern selbst in den älteren tertiären Zeiten die Wässer so wie die Gebirgszüge nicht nur ungefähr ihre jetzige Lage in beiden Hemisphären behaupteten, sondern dass auch in der Höhe